

vorantreiben und kostspielige Investitionsumwege überflüssig machen, bleibt der Kirche kaum etwas von den Schwierigkeiten erspart, die die negative Kehrseite der wirtschaftlichen Erschließung darstellen. Im Gegenteil: gerade das außergewöhnliche Tempo der Entwicklung steigert diese Schwierigkeiten noch beträchtlich. — Die geschilderte Problematik bildete das Thema der 26. Semaine de Missiologie in Löwen 1956. Während namhafte Religionssoziologen sich mit mehr grundsätzlichen Fragen befaßten (Demographische Entwicklung der Städte in den Missionsländern, Seelsorge in den Großstädten, Betriebsseelsorge), konnten erfahrene Missionare aus persönlicher Anschauung in lokalen Einzelstudien mit einem repräsentativen Überblick über die konkrete Situation in den verschiedenen Missionsländern aufwarten. Da auch pastoral-methodische Fragen ausführlich zur Sprache kamen, kann die vorliegende Sammlung der Einzelreferate über den unmittelbaren Gegenstand hinaus allgemeines pastoraltheologisches Interesse beanspruchen.

Münster/Westf.

Wilhelm Weber

Katholisches Missionsjahrbuch der Schweiz 1955. Paulus-Druckerei/Freiburg. 96 S.

Das Buch, ein Querschnitt durch die Vergangenheit und Gegenwart des schweizerischen Missionswerkes, enthält die Rede, die Exz. Mgr. P. SIGISMONDI bei der Eröffnung der „Messis“ in Freiburg/Schweiz gehalten hat. G. D' REYNOLD beschäftigt sich mit der Besonderheit der schweizerischen Mission, die von der politischen Lage des Landes mitbestimmt wird. Er zeigt auf, wie von der europäischen Offenheit und vom Förderalismus der Schweiz auch die schweizerische Missionsarbeit ihren Akzent bekommt. — Ein historischer Überblick über die Entwicklung der katholischen schweizerischen Mission aus der Feder von J. BECKMANN informiert vornehmlich über die wichtigsten Schweizer Missionare des 16.—18. Jhs. und das Erwachen des Missionsgedankens auf breiterer Ebene im 19. Jh. — Dankenswerter Weise wird dem interessierten Leser auch ein Einblick in die gegenwärtige Schweizerische Missionstätigkeit gegeben. H. DÜRR stellt die dem schweizerischen Missionsrat angehörigen Gesellschaften, ihren organisatorischen Aufbau und ihre finanziellen Beiträge zusammen und führt Statistiken auf über die männlichen und weiblichen Missionsinstitute, die päpstlichen Werke und andre katholischen Missionseinrichtungen. Interessant ist die Tabelle über die Verteilung des schweiz. Missionspersonals in der Weltmission und über die Abreisen der schweizerischen Missionare i. J. 1954. — Von grundlegender Bedeutung ist der Aufsatz von E. SCHORER, der anhand von Statistiken aus dem Wirkungsfeld von Schweizer Missionaren das Problem der Wachstumsformen und der Wachstumsintensität untersucht. Er zeigt auf, wie die eigentliche missionarische Offensive der ersten Periode, — er nennt sie hyperdynamische Phase —, übergeht in die dynamische, wo sich Pastoration und Bekehrung noch die Waage halten; die letzte Phase ist dann die adynamische, in der der Katholikenzuwachs dem Bevölkerungszuwachs entspricht.

Dillingen a. d. D.

E. Neuhäusler

SOLZBACHER, JOHANNES: *Die Heilige Stunde im Dienste der Mission und der Caritas nach den Zeiten des Kirchenjahres.* B. Kühlen/M. Gladbach 1957, 152 S.

Einige Monate vor dem Tode des Vf. erschien seine *Heilige Stunde* in 4. Auflage. Gewiß ein Zeichen, daß sie sich Freunde erworben hat, aber auch ein Zeichen, daß sie Freunde für die Mission geworben hat.

Jeder Andacht ist eine konkrete Missionsaufgabe vorangesetzt. Die Gebets-

texte sind biblisch orientiert. Die Betrachtungen verraten, wie sehr Vf. die Anliegen der Mission, die Ausbreitung des Reiches Gottes auf Erden und die persönliche Begegnung des Menschen mit der Herzliche Gottes, zu seinem persönlichen Anliegen gemacht hat. Ein schönes Zeugnis für den frommen Sinn des aktiven Förderers der Mission in Deutschland! Glazik

so
+ Statistik des Einsatzes deutscher Kräfte im katholischen Apostolat außerhalb Deutschlands. Herausgeber: Katholischer Missionsrat, Aachen, Hermanstr. 14. 24 S.

Sicherlich eine sehr dankenswerte und aufschlußreiche Statistik. Aber sie entspricht nicht in allem. So nicht in bezug auf den Titel und die Terminologie („Apostolatskräfte“, „Mission“). Man darf nicht alle Gebiete, die der Orientalischen Kongregation unterstehen, zu den „eigentlichen Missionen“ (1) rechnen. Vor allem nicht „ganz Lateinamerika“ (1). Wenn man dieses wegen der Priesternot als Missionsland betrachtet, müssen manche Gebiete Europas wegen der Priesternot auch als eigentliche Missionsgebiete angesehen werden. Andererseits ist nicht recht verständlich, warum in dieser Statistik Länder wie die Schweiz, Portugal, Luxemburg etc. aufscheinen. Die Folge der Verwirrung, die heute in bezug auf den Missionsbegriff herrscht, macht sich auch hier bemerkbar. Schließlich befriedigt der Begriff „Lateinamerika“ nicht ganz. Denn zu dem gemeinten Gebiet gehören auch englische und holländische Besitzungen. Thomas Ohm

whd
VAN DER MARCK, WILHELM H. M. O.P.: *Statuta pro missionibus inter se ac praesertim cum iure ecclesiastico communi comparata* (Missionswissenschaftliche Abhandlungen und Texte, 22). Aschendorff/Münster 1958, XVI+92 S. kart. DM 8,50

In der Einleitung gibt Vf. Objekt und Umfang seines Werkes an. *Objekt* sind die Missionsstatuten, die seit 1887 von der Propagandakongregation approbiert wurden. Unter diesen Statuten (St.) verstehen wir die Sammlung von Normen des allgemeinen und des besonderen Rechtes, welche das Leben der Missionare aus dem Ordensstand, besonders aber das Verhältnis zwischen der kirchl. Hierarchie und den Ordensobern regeln. Was den *Umfang* anbelangt, so beschränkt sich Vf. auf die wesentlichen Elemente, und zwar rechtlicher Art. Er berührt nur kurz den Ursprung der neueren St. und deren Zahl und behandelt dann vor allem das Personen- und Vermögensrecht.

Zunächst gibt Vf. Abkürzungszeichen, Quellenwerke und Bibliographie an. Den Stoff teilt er in vier Kapitel; das 1. erwähnt den Ursprung der St.; das 2. bietet ein Verzeichnis der St.; das 3. entwickelt in 9 §§ das Personenrecht; das 4. berücksichtigt in 4 §§ das Vermögensrecht in den Missionen. Dem Nachwort folgen ein Verzeichnis der zitierten Canones und ein Personen- und Sachverzeichnis.

Nun zum einzelnen: Das 1. Kap. behandelt den Ursprung der St. Ursprünglich war es dem Generalprokurator der Kapuziner verboten, sich in die Missionsangelegenheiten des Ordens einzumischen. Als aber 1622 von Gregor XV. die Propaganda errichtet wurde, übernahm der Generalprokurator neben den anderen Ordensangelegenheiten auch die der Missionen. So bildete sich an der römischen Kurie die Ansicht: Die Missionsgeschäfte gehören zum ausschließlichen Amtsbereich des Generalprokurators. Die Folge war, daß er neben den vielen anderen Aufträgen die Missionen zu ihrem großen Nachteil in den Hintergrund stellte. Diesem Übelstand half ein Erlaß der Propaganda, der am 7. 12. 1884 von Leo XIII. bestätigt wurde, ab. Die Missionen der Kapuziner wurden un-